

Gemeinsame Pressemitteilung vom 07. Dezember 2016
Aktion Agrar und Saatgutkampagne

Bundesagrарminister Schmidt: Mit G20 und Konzernen für Gentechnik und Hybridweizen Weizenkongress in Frankfurt blendet bäuerliche Züchtung und kritische Fragen aus

Am Donnerstag, den 8. Dezember findet in Frankfurt am Main auf Einladung des deutschen Agrарministeriums der „International Wheat Congress“ statt. Aktive der Kampagne „Freier Weizen statt Konzerngetreide“ von Aktion Agrar und der internationalen „Kampagne für Saatgut-Souveränität“ sind in Frankfurt dabei und kritisieren die Veranstaltung:

„Minister Schmidt spielt einmal wieder das Spiel der großen Agrarkonzerne mit. Er suggeriert, mit gentechnischen Lösungen dem Welthunger zu Leibe rücken zu können und lädt ausschließlich Befürworter von Gentechnik und Agrарindustrie ein. Es ist bitter, zu sehen, wer im Programm nicht vorgesehen ist: sämtliche praktisch in der Landwirtschaft Tätigen, Erhaltungsinitiativen aus der ganzen Welt, bäuerliche Züchter, Beobachter von sozialen und ökologischen Folgen der großtechnologischen Produktion“, kritisiert Jutta Sundermann von Aktion Agrar.

In der Einladung bezeichnet Schmidt den Kongress als wichtige Auftaktveranstaltung der deutschen G20-Präsidentschaft. Im Jahr 2011 rief die G20 die WeizenInitiative ins Leben, die bei dem Kongress die Federführung hat. Neben den G20 Staaten sind hier ganz offen Bayer, Monsanto, Syngenta und Co Mitglieder.

„Die Sorge um die Welternährung ist vorgeschoben – die Agrarkonzerne missbrauchen sie für ihre Interessen. Der Hunger auf der Welt hat seine Ursache nicht in unzureichender Produktion von Nahrungsmitteln, sondern in Armut und in fehlendem Zugang zu Land und Wasser“, ergänzt Andreas Riekeberg von der Saatgutkampagne, „Die meisten Hungernden leben auf dem Land und vom Land. Verheerend ist dabei auch die Konkurrenz der Billig-Importe aus dem Norden. Viele Menschen werden von ihrem Land vertrieben, um Platz zu machen für den monokulturellen Anbau etwa von Soja oder Ölpalmen für den Export als Futtermittel und Energielieferantennach Europa.“

Beim Kongress sprechen mehrere Wissenschaftler, die von der aktuellen Forschungsförderung für Hybridweizen durch das Bundesagrарministerium und Bundesforschungsministerium profitieren. Jutta Sundermann kritisiert: „Grade bei Hybridweizen wird deutlich, dass hier Konzerne gewinnen werden und die Menschen das Nachsehen haben: Die Weizenpflanze ist ein Selbstbefruchter und daher nur sehr aufwändig zur Hybridzucht zu verwenden. Die Ertragssteigerungen sind sehr gering – aber die Wirkung, dass das Hybridsaatgut jedes Jahr neu vom Züchter gekauft werden muss, bleibt. Die Forschungsförderung ist ein skandalöses Steuergeschenk an die Konzerne, das Bauern weltweit abhängig macht – und so Hunger verschärft!“

Die Kampagne „freier Weizen statt Konzerngetreide“ fordert, dass derartige Forschungsförderung eingestellt wird und statt dessen ein Förderschwerpunkt auf bäuerliche Züchtung auf dem Feld gelegt wird. Vor dem Hintergrund der geplanten Fusionen von Bayer und Monsanto, ChemChina und Syngenta sowie Dow und Dupont fordert sie die Begrenzung der Macht der Saatgutkonzerne und einen Stopp der geplanten Übernahmen.

Mehr Information: www.aktion-agrar.de/freier-weizen

Für Rückfragen:

Jutta Sundermann, 0175 – 86 66 76 9

Andreas Riekeberg, 0170 – 11 25 76 4

Hintergrundinformationen

Schon der Weltagrarbericht von 2008 zeigte, dass kleinbäuerliche Landwirtschaft mit hoher Flächenproduktivität einhergehen kann und das Potential bietet, nicht nur diejenigen zu ernähren, die in der Landwirtschaft tätig sind, sondern die Ernährung der Weltbevölkerung zu gewährleisten¹. In Brasilien beispielsweise stellen kleinbäuerliche Familienbetriebe im Schnitt 40% der Produktion wichtiger Hauptanbauprodukte bereit und brauchen dazu weniger als 25% der Ackerfläche. Selbst in den USA produzieren sie 84% aller Erzeugnisse auf 78% der Anbaufläche.

Die deutsche Bundesregierung fördert auch in der angeblichen Entwicklungshilfe mit ihren Public-Private-Partnerships die großen Agrarkonzerne und verkauft dies als Bekämpfung des Hungers. Dies hat die Organisation Oxfam in einer Auswertung der „Better Rice Initiative Asia“ (BRIA), der „Competitive African Rice Initiative“ (CARI) sowie der „Potato Initiative Africa“ (PIA) analysiert. Die Studie 'Böcke zu Gärtnern. Warum die aktuelle Kooperation mit Agrarkonzernen eine nachhaltige Landwirtschaft verhindert'² zeigt, wie aktuelle Kooperationsprojekte etwa mit Bayer oder BASF die industrielle Landwirtschaft bevorzugen und die Gruppen, die von Hunger hauptsächlich betroffen sind, wie Kleinbauern oder Frauen, bei der Projektentwicklung weitestgehend ignoriert werden.